

# Internationaler Freidenker-Kongress in Barcelona : 24 - 28 Juni 1934 (Schluss des Berichtes)

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **17 (1934)**

Heft 21

PDF erstellt am: **06.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-408516>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

de von einigen der Frömmlinge ausgezischt. So wurden viele klare antireligiöse Argumente und wissenschaftliche Tatsachen dargeboten, aber nicht in langweiliger professorenartiger Weise.

Die markantesten Punkte aus der Tour in den östlichen Südstaaten, die bereits im Frühling 1932 unternommen wurde, die ich aber aus Raummangel in meinen vorigen Bericht nicht aufnehmen konnte, werden im II. Teil dieses Berichts für 1933 und 1934 in Kürze Aufnahme finden, da sie klares Licht auf das Freidenkertum in einem Teil der Union werfen.

(Schluss folgt.)

## Internationaler Freidenker-Kongress in Barcelona.

24.—28. Juni 1934.

(Schluss des Berichtes.)

Die grosse, mit viel Beifall aufgenommene Eröffnungsrede des Präsidenten der I. F. U. Dr. Terwagne (Brüssel)\*, wurde beantwortet von Gesinnungsfreund Francesco Canadas, dem Sekretär des Arbeitsministers von Katalonien. Er demaskierte in einer glänzenden und vorzüglich belegten Rhetorik die Rolle der Kirchen, vor allem der römisch-katholischen, als Feind aller Freiheit und jeglichen Fortschritts in der Geschichte der Menschheit und speziell des spanischen Volkes.

Darauf ergriff Gesinnungsfreund J. Störcke das Wort, um im Namen der tiefgerührten anwesenden Tochter Francisco Ferrers, Frau Trinidad Ferrer, zu danken für das liebevolle Gedenken, mit dem der Kongress das Andenken des grossen Märtyrers des freien Geistes ehrte. Hierauf erteilte der Präsident das Wort Prof. Dr. Doreste, der in spanischer Sprache eine reichhaltige und aufschlussreiche Rede über «Die weltliche Politik der spanischen Republik» hielt.

Am Nachmittag des 24. Juni fand die Administrative-Sitzung für die von ihren Landesverbänden beauftragten Delegierten statt. Folgende Länderorganisationen waren offiziell vertreten: Deutschland, Belgien, Spanien, Frankreich, Luxemburg, Holland, Tschechoslowakei, Vereinigte Staaten von Amerika, Portugal, Litauen, Polen. Zu Beginn der Sitzung wurde im Einverständnis mit der «Volna Myslenka» als zweite tschechische Organisation die «Mora-Ostrawa» als Mitglied der I. F. U. aufgenommen. Der Sekretär der I. F. U. referierte darauf über die Tätigkeit des Sekretariats und soweit es ihm anhand von Berichten möglich war, über die Organisation und Tätigkeit der einzelnen Landesverbände, wie über

\*) die in Nr. 16 des «Freidenker» veröffentlicht wurde.

die englische «Metropolitan Seculary Society», die belgische «Fédération nationale des sociétés de Libres penseurs», den Deutschen Freidenker-Verband, die holländische Freidenkerbewegung «De Dageraad», die Freigeistige Vereinigung der Schweiz, die tschechoslowakische «Unie socialistických svobodných muslimů», die ebenfalls neu in die I. F. U. aufgenommen werden soll. Der Sekretär schloss seinen Bericht mit dem Wunsch, dass die Landessektionen mehr als bisher das Sekretariat über die speziellen Verhältnisse ihrer Länder, über ihre Arbeit und Publikationen unterrichten mögen und dass in Zukunft auch die Beiträge regelmässiger entrichtet werden sollen. Der Bericht des Sekretärs rief den Protest der französischen Delegierten Noel und Lorulot hervor, da darin der sehr tätige französische National-Verband mit keinem Wort erwähnt sei. Obschon Sekretär Sievers diese Unterlassung als auf einem Missverständnis beruhend aufklärte, erklärten die französischen Delegierten, dass sie eindeutige Weisung hätten, gegen das bestehende Exekutiv-Komitee zu stimmen, da Frankreich die Tätigkeit der internationalen Exekutive als ungenügend erachte.

Diese Intervention der französischen Delegierten führte zu einer Erweiterung der Exekutive, die nun aus folgenden Mitgliedern besteht: Dr. Terwagne, Max Sievers, R. Clerebaut, R. Strivay, P.-H. Pardon (alle Belgien); E. Noël (Frankreich) — unter Vorbehalt der Zustimmung durch den französischen Landesverband —; Dr. L. Milde (Tschechoslowakei); Hoving (Holland). Frankreich stimmte sowohl gegen die Wiederwahl von Dr. Terwagne und Max Sievers, als auch gegen Brüssel als Sitz der Exekutive. Dr. L. Milde übermittelte den dringenden Auftrag des Vorstandes seines Landesverbandes, die Zwischenfälle zwischen dem frühern Sekretär der I. F. U. (Prof. Hartvig, Prag) und dem gegenwärtigen (Max Sievers) seien endlich für immer zu liquidieren. Es wurde beschlossen, dass dies in einer Sitzung der Exekutive geschehen soll. Als Kongressorte für den nächsten Internationalen Kongress wurden Prag und Paris vorgeschlagen. (Die F. V. S. hat sich in Abänderung ihres frühern Vorschlages (Paris) für Prag ausgesprochen, besonders weil dort eine grosse Beteiligung und ein entsprechendes Echo in der Öffentlichkeit zu erwarten sind.) Darauf verlas Frl. Pardon die Eingabe der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz. Die als sehr interessant beurteilten Anregungen sollen vorerst durch die Exekutive und dann durch den «Conseil international» auf ihre Verwirklichungsmöglichkeiten hin geprüft werden. \*)

\*) «La Pensée» hat diese Eingabe vollinhaltlich veröffentlicht.

Das Goldstück? Das Recht auf ein sorgenfreies Leben, denn die Natur, deren Ursprung unsere Wissenschaft beiläufig bemerkt, noch nicht nachzuweisen imstande ist, produziert genug für alle Menschenkinder.

Heute nun, da er ein 40er ist und seine Schläfen ergraut sind, hat er sich entschlossen, Soldat zu bleiben. Aber Soldat des Friedens, bewaffnet mit der Waffe des Geistes. Denn Leben ist Kampf in allen seinen Phasen und ehrliche Kämpfer, die das Gute wollen, sind heute nötiger denn je. Das Gute aber liegt nicht zuletzt darin, Licht zu bringen in diese dunkle Zeit, die mittelalterliche Formen wieder aufleben lässt.

L. M.

### Ein Heimatdichter.

im besten Sinne des Wortes ist Jakob Bühler in seinem neuen, von der Büchergilde Gulenberg veröffentlichten Roman «Sturm über Stifflis». Es ist das menschlich reife Buch, das dieser, durch politische Mache oft verkannte Schweizer Schriftsteller seinem dankbaren Leserkreis geschenkt hat. Mag die Handlung des Romans hie und da etwas gesucht erscheinen, so nehmen wir dies gerne an, wenn daraus derartig menschlich ergreifende und lebensrechte Menschenschicksale herauswachsen, wie z. B. aus den Tagebuchblättern des Revolutionärs Maron. Bühler hat uns viele vortreffliche Schilderungen geschenkt, aber dieses Eindringen in die Tiefe der sozialen Probleme, dieses Erkennen der Zusammenhänge, dieser in prägnanten Sätzen formulierte Ideenreichtum stellt wohl die Krone seines bisherigen dichterischen Schaffens dar.

Das Bergdorf Stifflis, das nirgends und doch überall in unsern Bergen zu finden ist, ist der Schauplatz der Handlungen, die durch ihre Aktualität den Leser fesseln müssen. Auch hier unter den hart um ihr Brot kämpfenden Bergbauern finden wir gesellschaftliche Gegensätze, hier wo jeder den andern kennt, fällt die gesellschaftliche Kluft zwischen dem reichen Fabrikherrn und den notleidenden Kleinbauern erst recht auf. Aber diese Gegensätze sind nicht gesucht; sie sind vielmehr natürlich und trotz der aufrichtigen Anteilnahme des Dichters am Lebenskampf der armen Bauern, deren Arbeit nicht einmal mehr reicht um die fälligen Zinsen aufzubringen, versucht Bühler auch sie zu verstehen, auch ihnen gegenüber gerecht zu sein.

Was für ein prächtiges Menschenkind ist doch die «bürgerliche» Doktorstochter, wie edel in Gesinnung und Tat die Doktorin und wie verständlich der Herr Doktor, der seine gute Erziehung nicht abstreifen kann. Trefflich ist auch die Fabrikantenfamilie gezeichnet, deren Haupt alle menschlichen und sozialen Probleme vom geschäftlichen Standpunkt aus betrachtet. Anschaulicher kann die Schicksalsverbundenheit aller Stände nicht geschildert werden, als es in diesem Roman von Jakob Bühler geschieht. Liebe zur Heimat verbunden mit einer ernsten Liebe zur Wahrheit, helfen dem Verfasser die sozialen Missstände zu verstehen und deshalb die Fragen bei der Wurzel zu fassen.

Wenn der Dichter Bühler in diesem rein menschlichen Sinne seine «tiefe Religiosität» findet und ausstrahlen lässt, so müssen wir Freidenker Bühler dankbar sein und sein schriftstellerisches Schaffen freudig begrüssen, denn er wirkt auch damit in freigeistigem

Am 25. Juni fand eine Sitzung der Exekutive statt, an der die Unstimmigkeiten zwischen dem gewesenen und gegenwärtigen Sekretär definitiv geregelt wurden. (Nur mit Worten oder auch mit Taten? R. St.)

Max Sievers wünschte darauf, in Anbetracht der Lage seines Landesverbandes, auf seine Funktionen als Sekretär zu verzichten und schlug Gesinnungsfreundin Pardon als seine Nachfolgerin vor. Die Exekutive kam diesem Wunsche entgegen und wählte Fräulein Pardon als Sekretärin der I. F. U.

Am gleichen Tage fand die Grundsteinlegung zum Ferrer-Denkmal statt. Diese Feier gehörte zum Erhebendsten des internationalen Kongresses. Mitten in einem Arbeiterviertel wurde in einer Feier, die gerade ihrer Einfachheit wegen einen tiefen Eindruck machte, unter Beisein der Tochter des freigeistigen Märtyrers, der erste Stein für das Denkmal gesetzt. Leben und Werk des grossen menschlichen Helden Francisco Ferrer und die Aufgaben, die uns als seinen Testamentsvollstreckern daraus erwachsen, wurden in Ansprachen der Gesinnungsfreunde Cadanes, Dr. Terwagne, Sievers, Lorulot und Strivay gewürdigt. Nach Schluss der Feier begaben sich die Teilnehmer in Autocars zu den Gräbern von Macia und Ferrer, wo im Namen aller der I. F. U. angeschlossenen Landesverbände und der Stadtbehörde von Barcelona Blumen niedergelegt wurden. Am Morgen war derselbe feierliche Akt durch die Exekutive ausgeführt worden.

Abends fand ein grosser Empfang der Kongressteilnehmer in der Grossloge von Barcelona statt, der einen überaus erhebenden Verlauf nahm. Die warmen Begrüssungsworte des Präsidenten der Loge, eines Universitätsprofessors, wurden vom Präsidenten der I. F. U. herzlich verdankt und erwidert. Zum Abschluss des überaus reichhaltigen Tages wurden den Kongressteilnehmern in Miramar, wohin sie wieder im Autobus gebracht wurden, um 11 Uhr nachts ein Bankett serviert.

Von den bedeutenden Vorträgen, die anlässlich des Kongresses gehalten wurden, sei vor allem das tiefgehende, von grosser Sachkenntnis und ehrlicher Begeisterung für das Freidenkertum zeugende Referat von Dr. L. Milde (Prag) über «Die kulturelle Durchdringung der Kirchen» hervorgehoben.

Von den mündlichen Tätigkeitsberichten der am Kongress vertretenen Landesverbände waren diejenigen der französischen, belgischen und tschechischen Landesorganisationen besonders ausführlich und aufschlussreich.

In einer Resolution am Schluss des Kongresses wurden folgende Programmpunkte aufgestellt:

Sinne. Wer «Sturm über Stifflis» gelesen hat, diesen Roman, der wie kein anderer das Innere des Menschen Bühler nach aussen kehrt, der kann an der absoluten Ehrlichkeit dieses Schriftstellers keinen Zweifel mehr hegen. Gerade der Unterzeichnete will mit dieser Feststellung dem Menschen und Dichter Bühler Gerechtigkeit willfahren lassen. Nur darf gewiss niemand von uns Freidenkern verlangen, dass auch wir diese edle und gerechte Menschlichkeit «Religiosität» nennen, besonders nicht in einer grossen öffentlichen Versammlung, bei der ein grosser Teil der Zuhörer «kirchlich» gesinnt ist und aus solchen privaten künstlerischen Begriffen von «Religiosität» Material für die Kirche gegen die Geistesfreiheit sammelt. Was kümmert es diese Gläubigen, wenn aus den Werken Bühlers eindeutig hervorgeht, dass diese seine Religiosität ganz im Diesseits fusst und sich auch nur in einem irdischen, rein menschlichen Leben auswirken soll?

R. Staiger.

#### Ein Land rettet seine Söhne.

Unter diesem Titel hat die «Verlagsgenossenschaft ausländischer Arbeiter in der UdSSR» die tragische Geschichte der «Tscheljuskin»-Expedition und der heldenhaften Rettung der Schiffbrüchigen durch die 7 russischen Flieger veröffentlicht. Nicht in Romanform geschieht diese Schilderung, sondern streng wissenschaftlich anhand von nur authentischem Material. Aber gerade durch diese bewusste Sachlichkeit, die nur Tatsachen und die beteiligten Personen selbst sprechen lässt, wirkt dieses Buch. Wer menschliche Werke und wahrhaft menschliche Grösse nicht durch irgend eine Parteilinse

1. Die vor einem Jahrhundert erfolgte Abschaffung der spanischen Inquisition sei festlich zu feiern.

2. Eine internationale Kampfgemeinschaft gegen den Faschismus soll gebildet werden.

3. Der Kampf des Freidenkertums gegen den Krieg sei international zu organisieren.

4. Die I. F. U. soll sich für die vollständige Anwendung der Laiengesetze einsetzen.

5. Es seien Schritte zu unternehmen für die Erhaltung des Friedens und

6. für den Ausbau des Völkerbundes.

7. Es sei durch die I. F. U. ein Briefaustausch zwischen den Freidenker-Kindern der ganzen Welt zu organisieren.

8. Die Feuerbestattung soll gefördert werden.

9. Das Asylrecht politischer Flüchtlinge soll hochgehalten werden.

10. Die I. F. U. soll Schritte unternehmen um die Vollstreckung des Todesurteils am deutschen Kommunisten Thälmann zu verhindern.

11. Die I. F. U. setzt sich ein für die Zuerkennung des Friedensnobelpreises an den verfolgten deutschen pazifistischen Schriftsteller «Ossietzki».

12. Die neutrale weltliche Schule soll als einziges Schulsystem anerkannt und gefördert werden.

13. Es soll ein internationaler Pressedienst und eine Vermittlungsstelle für freigeistige Tendenz- u. Aufklärungsliteratur geschaffen werden. (Eine der Anregungen der Eingabe unserer F. V. S. R. St.)

Damit schliessen wir die Berichterstattung über den Internationalen Kongress in Barcelona. Sollte sich jemand über diesen oder jenen Teil der Tagung gerne ausführlich informieren wollen, so stehen die betreffenden Nummern von «La Pensée» zur Verfügung. R. Staiger,

### „Sumpfpflanzen“.

«Es offenbart sich hier eben die tiefste Tragik jeder Gottlosigkeit: Schrumpfung des Geistes überhaupt, Herzensverarmung und Gemütsverrohung.»

Mit diesen Worten beurteilt Seminardirektor W. Schohaus, Kreuzlingen, in einer Besprechung Bergmanns nationalsozialistische Kulturphilosophie «Deutschland, das Bildungsland der neuen Menschheit», ein Machwerk, das wir in seinen diktatorischen Gleichschaltungstendenzen ebenfalls ablehnen.

Schohaus hat seinerzeit mit seinem Buch «Schatten über der Schule» Treffendes über die heutigen Erziehungsmethoden

## Ein Buch?

Die Literaturstelle der F. V. S. Gutenbergstrasse 13, Bern, besorgt es Ihnen.

beurteilt, wird diese Schilderung tief ergriffen auf die Seite legen.

Das Buch beginnt mit einem wertvollen historischen Ueberblick über die Arktisforschung. Das Tagebuch eines der Expeditionsteilnehmer lässt uns darauf das tragische Schicksal und zugleich den Heldenmut der Schiffbrüchigen wie deren Retter miterleben. Verschiedene Dokumente und viele Bilder helfen mit, diesem Buch einen bleibenden Wert zu geben, der in seiner Grösse wohl erst von der Geschichte erkannt werden wird.

Möge dieses Buch, das soviel heldenmütige Menschlichkeit vermittelt, mithelfen, dass auch in der Schweiz das Urteil über Sowjetrussland gerechter wird, und nicht ein — besonders von der kirchlichen Presse gezüchteter — Hass das Bild dieses grössten europäischen Landes und seiner gewaltigen Anstrengungen für das Wohl seiner Bewohner verzerrt. Habt Ihr, die Ihr Euch Christen nennt, vergessen?: «Gerechtigkeit erhöht ein Volk ...».

R. St.

## Ihre letztwillige Verfügung

nehmen wir gerne in Verwahrung.

Sekretariat der F. V. S., Gutenbergstrasse 13, BERN.